

Bezirk trauert um verstorbenen Michael Henter

Nach längerer Krankheit und doch plötzlich ist der langjährige Psychiatriekoordinator und Leiter der Stabsstelle Koordination und Sozialplanung beim Bezirk Mittelfranken, Michael Henter (Foto), im Alter von 53 Jahren verstorben. Bezirkstagspräsident Armin Kroder bezeichnete seinen Tod als einen großen Verlust.

Michael Henter begann im Juli 1999 seine Laufbahn beim damaligen Berufsausbildungswerk des Bezirks Mittelfranken. Seit 2006 war er Psychiatriekoordinator und leitete die Stabsstelle Koordination und Sozialplanung. Der Aufbau und Ausbau von Versorgungsangeboten für Menschen mit psychischen Erkrankungen prägten seine Arbeit auch als Geschäftsführer des Planungs- und Koordinierungsausschusses. Dieser Ausschuss berät über fachliche Entwicklungen der psychiatrischen Versorgung in ganz Mittelfranken. Für zahlreiche Verbände, Einrichtungsträger und für die psychosozialen Arbeitsgemeinschaften (PSAGs) in Mittelfranken war er stets ein kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner.

Auf Bezirksebene leitete Michael Henter zahlreiche Arbeitskreise, die das Versorgungsangebot für Menschen mit psychischer Erkrankung koordinieren und ausbauen. Beispielhaft ist hier der Runde Tisch Sucht zu nennen. „Wir werden Herrn Henter und seine hohe fachliche Kompetenz vermissen und in Ehren halten. Unsere auf richtige Anteilnahme gilt seiner Familie“, so Armin Kroder.

Auch auf gesamt-bayerischer Ebene wird seine Expertise fehlen: Zur Unterstützung des Bayerischen Bezirkstags begleitete er als Praktiker den Expertenkreis Psychiatrie in seinen Anfängen. Zudem brachte er sich intensiv in die Gestaltung einer landesweiten Psychiatrieberichterstattung ein und vertrat den Bezirk Mittelfranken im Kreise der Psychiatriekoordinator*innen und Sozialplaner*innen beim Austausch ebenso wie bei der Erarbeitung gemeinsamer Positionen. Auch bei der Weiterentwicklung der Krisendienste Bayern brachte Michael Henter die Erfahrungen aus Mittelfranken auf Landesebene ein.

Die stellvertretende Geschäftsführerin des Bayerischen Bezirkstags, Celia Wenk-Wolff, zeigte sich ebenfalls betroffen: „Ich kannte und schätzte Michael Henter seit vielen Jahren als Kollegen mit hoher Fachkompetenz, dessen stets unaufgeregt vorgebrachte klare analytische Sicht auf die Dinge allen gemeinsamen Beratungen gut getan hat. Er war offen für Neues und hat auch viel Kreativität entwickelt, um gute Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit psychischen Erkrankungen zu schaffen bei größtmöglicher Wahrung ihrer Selbstbestimmung. Wir haben ihm viel zu verdanken und werden ihn als Kollegen und Experten in unseren Gremien schmerzlich vermissen. Unsere Gedanken sind bei seinen Angehörigen, denen wir viel Kraft und Zuversicht wünschen.“ > BSZ



VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag, Redaktion:
M. Spiller, K. Hering



Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen

Der Zwiefachentag geht nach zweimaliger Verschiebung in die vierte Runde. Im malerischen Berching im Vierländereck zwischen Ober- und Niederbayern, Mittelfranken und der Oberpfalz dreht sich am 30. April alles um den taktwechselnden Tanz, der seit 2016 Teil des Landes- und des Bundesverzeichnisses des Immateriellen Kulturerbes ist. Am Vormittag wird – passend zur Geburtsstadt des Komponisten Christoph Willibald Gluck – ein Vortrag mit dem Titel *Zwiefacher trifft Klassik: Musik mit Taktwechsel* zu hören sein, bevor am Nachmittag unterschiedliche Musizieren- und Tanzworkshops zum Mitmachen einladen. Darüber hinaus finden Singstunden für Kinder und Erwachsene statt. Stadtführungen und eine historische Treidelfahrt auf dem Ludwig-Donau-Main-Kanal runden das Angebot ab. Am Abend laden unterschiedliche Gruppen zu Musik und Tanz in die Berchinger Wirtschaftshäuser. Weitere Informationen im Internet unter: www.bezirk-oberpfalz.de/heimat-kultur-bildung/kultur-und-heimatpflege/projekte/dou-setz-ma-uns-nieder-die-oberpfalz-und-ihre-zwiefachen-bairischen. > BSZ

FOTO: BEZIRK OBERPFALZ

Oberfränkische Fischereifachberater holen ausgesetzte Goldfische aus Münchner Biotop

Kröten und Frösche gerettet

Haustiere freilassen: Das halten viele für eine natürliche Lösung, wenn sie diese nicht mehr im eigenen Haus oder Garten halten möchten. Tatsächlich jedoch führt dies oft zu Leid für die ausgesetzten Tiere und bringt zudem auch andere Arten in Bedrängnis. So ging es unlängst Wechselkröte und Laubfrosch in einem Teich-Biotop im Münchner Stadtteil Moosach. Ausgesetzte Goldfische, die dort nicht heimisch sind, wurden zur Gefahr für die Lurche. Denn die Exoten – nicht wahlweise bei der Futterwahl – haben immer auch deren Laich und Kaulquappen im Visier. Das rief die Fachberatung für Fischerei des Bezirks Oberbayern auf den Plan. Gerade im Großraum München ist diese häufig gefragt, wenn es darum geht, nicht heimische Arten aus Gewässern zu entfernen. Im Fall des Tümpels westlich der Lasallestraße kam die Bitte um Unterstützung von der Unteren Naturschutzbehörde München. Anwohnende hatten die Sichtung der Goldfische gemeldet.

Schnell wurde die gemeinsame Aktion in die Wege geleitet, und Fischereifachberater Bernhard

Gum und sein Kollege Tobias Ruff rückten mit Elektrofischfanggeräten an. Das sind Kescher, die Strom in das Wasser abgegeben, dadurch Fische anziehen und zugleich betäuben. Die Elektrofischerei ist eine effektive und schonende Methode, um Fische aus dem Wasser zu holen. Schnell luden die Fischereiexperten die nur wenige Zentimeter großen Fische in einen Wasserbehälter mit Sauerstoffzufuhr um, in dem diese be-

reits nach zwei bis drei Minuten wieder aufwachten.

„Immer wieder werden aus Unkenntnis verschiedene Fisch-, Muschel- oder Krebsarten aus Aquarien oder Gartenteichen in Gewässer ausgesetzt. In der freien Natur können diese großen Schaden anrichten – sei es durch die Einschleppung von Krankheiten oder durch Verdrängung heimischer Arten“, erklärt Gum. „Solche Abfischaktionen sind meist arbeits-

und kostenintensiv. Manchmal kommen sie auch zu spät und geschützte Lebensräume und Tierarten sind bereits angegriffen.“ Er appelliert, bereits den Kauf von Goldfischen gut zu überdenken.

Dass die Bevölkerung noch mehr darüber aufgeklärt werden muss, wie schädlich das auch verbotene Aussetzen von Zierfischen und anderen exotischen Tierarten ist, darüber sind sich die Fachleute einig. „Viele wissen nicht, welche Folgen das haben kann. In dem Gebiet hier kommt beispielsweise die streng geschützte Wechselkröte vor“, so Julia Zimprich von der Unteren Naturschutzbehörde München, die die Abfischaktion organisiert hat. Zwei Drittel des in Bayern ohnehin sehr geringen Artenbestands lebe in München. „Wenn sich Fische im Gewässer befinden, laichen die Wechselkröten nicht mehr ab. Auch Laubfrösche und andere Amphibien können sich in solchen Teichen nicht mehr vermehren.“ Das konnte in dem Tümpel im Münchner Norden gerade noch verhindert werden. Die abgefischten Goldfische wurden in der Münchner Reptilienaufgangstation abgegeben. > KERSTIN SCHWABE



Bernhard Gum (rechts) und Tobias Ruff holen die für die Lurche bedrohlichen Goldfische mittels Elektrofischerei aus dem Wasser. FOTO: CATHERINA HESS

Vor einem Jahr starteten die psychiatrischen Krisendienste Bayern

Freude über gelungenen Start

Anfang März dieses Jahres feierten die Krisendienste Bayern ihr einjähriges Jubiläum. Dahinter verbirgt sich ein psychosoziales Beratungs- und Hilfeangebot, das von den bayerischen Bezirken organisiert wird. Seit dem Start im März 2021 sind bis Ende des Jahres knapp 54 000 Anrufe von Hilfesuchenden in den Leitstellen der bayerischen Krisendienste eingegangen. Rund 2300 Mal rückten die mobilen Einsatzteams aus, um Menschen in seelischer Not vor Ort zur Seite zu stehen.

„Ich bin sehr stolz, dass die Krisendienste Bayern bereits im ersten Jahr so viele Menschen erreicht haben. Das ist für uns Lob und Ansporn zugleich, die Bekanntheit des Angebots weiter zu steigern. Denn der Bedarf ist groß“, so Franz Löffler, Präsident

des Bayerischen Bezirkstags. Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek (CSU) betonte: „Für die bayerische Staatsregierung und auch für mich persönlich sind der Schutz der seelischen Gesundheit und die Prävention von psychischen Erkrankungen schon lange zentrale Anliegen und stehen ganz weit oben auf der Agenda. Die unter der einheitlichen Rufnummer bayernweit kostenfrei erreichbaren Krisendienste können dazu einen wertvollen Beitrag leisten. Gerade wegen der zusätzlichen Belastungen durch die Corona-Pandemie sind niedrigschwellige und wirksame psychosoziale Hilfen für betroffene Menschen von enormer Bedeutung. Mein Dank gilt daher allen, die am Aufbau und Betrieb der Krisendienste beteiligt sind!“

Deutschlandweit ist über ein Viertel der Bevölkerung innerhalb eines Jahres von einer psychischen Erkrankung betroffen. Allein in Bayern lag im Jahr 2020 bei 2,8 Millionen gesetzlich versicherter Patientinnen und Patienten eine Diagnose aus der Gruppe der psychischen Störungen vor, so der kürzlich veröffentlichte erste bayerische Psychiatriebericht. „Krisen fühlen sich für die Betroffenen oft überwältigend und ausweglos an. Die Krisendienste Bayern leisten nicht nur erste Hilfe für die Seele, sie können auch den Weg zu weiteren Hilfsangeboten weisen“, so Franz Löffler. „Durch eine frühe Intervention lässt sich oft eine weitere Zuspitzung vermeiden und verhindern, dass aus einer Krise eine längere Krankheit wird.“ > KATHARINA HERING

Marianne Witton folgt auf Angela Trautmann-Janovsky

Bezirk Oberfranken: Neue Leiterin der Sozialverwaltung

Marianne Witton ist die neue Leiterin der Sozialverwaltung des Bezirks Oberfranken. Sie trat am 15. Februar die Nachfolge von Angela Trautmann-Janovsky an. „Sie haben als neue Leiterin eine sehr wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe übernommen. Denn als überörtlicher Sozialhilfeträger sind wir für 17 000 Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf zuständig. Für die Bewältigung der bevorstehenden Herausforderungen wünsche ich ihnen alles Gute und viel Erfolg. Wir freuen uns auf eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit“, gratulierte Bezirkstagspräsident Henry Schramm zum Dienstantritt.

Nach ihrem Jurastudium in Erlangen arbeitete Marianne Witton

ab 1997 als Richterin an den Verwaltungsgerichten Ansbach und Bayreuth. Hier war die gebürtige Oberpfälzerin unter anderem zuständig für Sozial-, Schwerbehinderten- sowie Kinder- und Jugendwohlfahrtsrecht. Anschließend war sie als Prozessvertreterin der Regierung von Oberfranken und als Abteilungsleiterin am Landratsamt Wunsiedel tätig. 2008 wechselte Witton zurück zur Regierung von Oberfranken, wo sie ab 2011 die Leitung des Sachgebiets Planfeststellung, Straßenrecht und Baurecht innehatte. 2018 wurde sie außerdem zur Gleichstellungsbeauftragten und im Jahr darauf zur stellvertretenden Leiterin des Bereichs Planung und Bau bestellt. > SOPHIE ZEUS